

DAS MAGAZIN

– Dezember / 2023 –



Lebenshilfe
Altmühlfranken
e.V.

lebendig – offen – bunt

VORWORT

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V., liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Freude blicken wir auf ein ereignisreiches Jahr zurück, das sich nun langsam dem Ende neigt. In unserem aktuellen Magazin möchten wir Ihnen einige spannende Themen präsentieren.

Erfahren Sie mehr über die Selbstvertretung im Allgemeinen, die uns besonders am Herzen liegt, und einen unserer Selbstvertreter im Besonderen - Marcus Dengler.

Außerdem geben wir Einblick in die Jubiläumsfeierlichkeiten eines unserer Wohnstätten - Die Gunzenhausener Straße 16a.

Auch der Schüleraustausch nach Bytčá, der nach der Corona-Pause endlich wieder stattgefunden hat, wird in unserem Magazin beleuchtet.

Zudem freuen wir uns, Ihnen von unserer erfolgreichen Kooperation mit einem Partnerunternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu berichten - die Hochmuth GmbH & Co. KG, die unseren Mitarbeitenden der Werkstätten neue Möglichkeiten eröffnet.

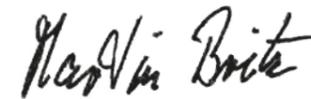
Ein weiteres Highlight ist die verbesserte Vernetzung mit dem Hospiz-Dienst des Landkreises, um unseren Klientinnen und Klienten noch mehr Unterstützung in ihrer letzten Lebensphase bieten zu können.

Und nicht zuletzt möchten ich Ihnen hiermit die herzlichsten Weihnachtswünsche für das bevorstehende Fest im Namen der Lebenshilfe Familie übermitteln!

Wir möchten uns an dieser Stelle bei Ihnen allen für Ihr Vertrauen und die wertvolle Zusammenarbeit im Jahre 2023 bedanken. Ohne Sie wäre all das nicht möglich gewesen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr 2024.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Geschäftsführer der
Lebenshilfe Altmühlfranken e.V.



Martin Britz
Geschäftsführer



IMPRESSUM

Herausgeber
Lebenshilfe Altmühlfranken e.V.
Wiesenstr. 32
91781 Weißenburg

09141-974 78 - 0
redaktion.magazin@lebenshilfe-af.de

USt-ID: DE 131 947 043

Ansprechpartner des Vorstands
Thomas Thill

Geschäftsführer
Martin Britz

V.i.S.d.P. & Layout
Uli Wagner

Auflage
1300 Stück

Druckpapier
100% FSC zertifiziertes Naturpapier

Alle veröffentlichten Beiträge sind subjektiv und erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit.

Das Magazin der Lebenshilfe ist von und für Mitgliederinnen und Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie alle Interessierten der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. gedacht. Wir freuen uns immer über Zuwachs unserer Lebenshilfe-Familie!

WOHNEN & LEBEN

- | | | | |
|----|---|---|----|
| 5 | Selbstvertretung
Ein Ein- und Überblick |  | 11 |
| 12 | Gunzenhausener Straße 16a - Ein Jubiläum
20 Jahre lebendig - offen - bunt! | | 13 |

LERNEN & ENTWICKELN

- | | | | |
|----|---|--|----|
| 14 | It's OK to be different!
Autismus-Spektrum-Störung und die Römerbrunnenschule | | 19 |
| 20 | Endlich wieder Bytča!
Der Schüler*innen-Austausch geht weiter | | 21 |
| 22 | Im Hollerfeld - ein Haus stellt sich vor
Mitarbeiter*innen und Kids durften sich von vielen Gästen feiern lassen | | 23 |

ARBEITEN & FÖRDERN

- | | | | |
|----|--|--|----|
| 24 | Im Praktikum zum Staplerschein
Ein Einblick in die Arbeitswelt außerhalb der Weißenburger Werkstätten | | 25 |
|----|--|--|----|

VEREIN

- | | | | |
|----|--|--|----|
| 26 | Lebenshilfe & Hospiz-Kooperation
Wir kommen uns noch näher... | | 27 |
|----|--|--|----|

Selbstvertretung**Ein Ein- und Überblick***Autor: Uli Wagner*

Mit diesem Artikel möchten wir Ihnen als Leser*in das Thema genauer vorstellen. Viele haben bislang vielleicht gar keine Vorstellung, was sich hinter diesem Begriff eigentlich genau verbirgt. Dies möchten wir mit diesen Seiten ändern und gleichzeitig auch eine neue Variante unseres Layouts einführen: Schwere Sprache als Fließtext mit einzelnen Abschnitten in einfacher Sprache - damit alle etwas davon haben.

Das Selbstverständnis aller Lebenshilfe-Einrichtungen ist es, den Menschen mit Handicaps bestmöglich so mit Assistenzleistungen zu unterstützen, damit ein weitestgehend selbstständiges Leben möglich ist. Dabei sind die Aspekte von individuellen Wunschformulierungen, Beteiligung in Prozessen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und Förderung von inklusiven Begegnungsorten zentrale Punkte. Wie auch außerhalb unserer Community üblich geschehen solche Dinge in Interessengemeinschaften, Vereinen oder Bürgerinitiativen. Innerhalb der Lebenshilfen gibt es dafür verschiedene Gruppierungen auf unterschiedlichen Ebenen. In vielen Bereichen

Heute erklären wir das Wort **Selbst-Vertretung**.

Es gibt Teile in schwerer Sprache.

Es gibt Teile in einfacher Sprache.

Die leichte Sprache ist mit Farbe markiert.

Die Lebenshilfe hilft Menschen mit Behinderung.

Alle Menschen mit Behinderung sollen sagen, was sie wollen.

Wenn viele Menschen das gleiche wollen ist man stärker.

Deswegen gibt es Selbstvertreter.

gibt es gewählte Personen, die sich für die Interessen aller einsetzen. Im ambulant unterstützten Wohnen (AUW) ist es der Assistenzrat, im Gemeinschaftlichen Wohnen der Bewohnerbeirat, bzw. Bewohnervertretung, in den Weißenburger Werkstätten gibt's den Werkstattrat. Die OBA hat einen OBA-Rat und unsere Schule eine SMV. Alle diese Gruppen haben das gleiche Grundverständnis. Sie möchten in ihren Bereichen die Wünsche ihrer Kolleg*innen hören – verstehen – und dann nach Möglichkeit mit den zuständigen Adressaten besprechen, um eine grundsätzliche Verbesserung herbeizuführen.

Manche Angelegenheiten sind aber so kompliziert, dass sie nicht von Personen in der jeweiligen Einrichtungen geklärt werden können. Dafür gibt es dann eine weitere Ebene oben drüber. Diese Ebene wird genau so wieder von Menschen mit Behinderung gewählt, wie die Ebene darunter.



Bei uns gibt es im AUW den Assistenzrat.

In den Wohnstätten die Bewohnervertreter.

In der Werkstatt gibt's den Werkstattrat.

Alle wollen ihren Bereich besser machen.

Selbstvertreter braucht es auch für das Land Bayern.



Und auch für ganz Deutschland.



Die Gewählten dürfen die nächste Ebene darüber wählen.



Beispiele:

1. Müll-Beseitigung:

In den Häusern wird manchmal Müll falsch weg geworfen.

Eine Mülltonne wurde sogar einmal deswegen nicht geleert.

Damit das nicht wieder passiert muss sich etwas ändern.

Der Wohnheimbeirat ist zum Recyclinghof gefahren.

Sie haben viel über das Sortieren von Müll gehört und gesehen.

Der Wohnheimbeirat wird dazu etwas machen.

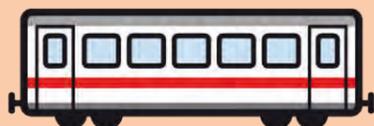


An ein paar Beispielen wird's deutlicher:

1. Müllentsorgung:

Die Bewohnervertretung des gemeinschaftlichen Wohnens hat in ihrer letzten Sitzung festgestellt, dass viel Müll in den Häusern anfällt. Manches davon wird auch falsch entsorgt. So entstand die Idee, sich auf dem Weißenburger Recycling-Hof eine Führung geben zu lassen und sich auf Besonderheiten der Mülltrennung und -entsorgung hinweisen zu lassen. Mit diesen Informationen möchten Sie nun eine Infoveranstaltung organisieren, damit alle Bewohner*innen sich besser mit diesem Thema zu Recht finden können.





2. Weißenburger Bahnhof:

Wer kennt in Weißenburg die Problematik mit unserem Bahnhof nicht? Die Fahrgäste, die aus Richtung Nürnberg bei uns ankommen müssen eine steile Treppe überwinden, die keine Hilfen, wie Rollstreifen für Rollstühle, Rollatoren, etc. vorhält, geschweige denn ist ein Aufzug vorhanden. Diese Problematik kann allerdings niemand aus der Lebenshilfe lösen, da der Bahnhof nicht der Lebenshilfe gehört.

Die Stadt Weißenburg hat zwar Eigentumsrechte am Bahnhofsgebäude, nicht aber an den Gleisanlagen. Diese sind im Besitz der Deutschen Bahn AG. Also hat ein Selbstvertreter aus Weißenburg dieses Problem auf der nächsten Ebene der Selbstvertreter*innen in Erlangen eingebracht. Und siehe da, auch an anderen Bahnhöfen gibt es diese Probleme. U.a. hat auch Coburg eine ähnliche Situation.

Um also mit diesen Problemen weiterzukommen hat sich dann das Bayern-Gremium direkt an die DB gewandt. In einem Termin mit dem Selbstvertreter-Gremium und der DB ist auch tatsächlich ein Mitarbeiter der DB erschienen und hat sich die konkreten Fälle genau schildern lassen.

Was Coburg betrifft ist mittlerweile tatsächlich eine bauliche Veränderung vorgenommen

2. Der Weißenburger Bahnhof hat eine steile Treppe.

Diese Treppe ist nicht für Rollifahrer gemacht.

Die Lebenshilfe kann keine neue Treppe oder einen Aufzug am Bahnhof bauen.



Gibt es noch andere Bahnhöfe in Bayern mit solchen Treppen?

In Erlangen wurde diese Frage allen Selbstvertretern aus ganz Bayern gestellt.

Antwort: Ja.

In Coburg gibt es das auch.

Ein Termin mit der Deutschen Bahn wurde in Erlangen gemacht.

In Coburg ist schon eine neue Treppe gebaut worden.

Wir in Weißenburg müssen noch warten.

worden – wir in Weißenburg warten weiterhin auf eine Verbesserung der Situation.

Wir haben mit Marcus Dengler einen Selbstvertreter, der in unserer Lebenshilfe Altmühlfranken-Ebene in den Assistenzrat des AUW gewählt wurde. Dieses Amt übt Marcus jetzt schon seit 2019 aus. In einem jährlichen Wahldurchgang wurde ihm dementsprechend schon viermal das Vertrauen seiner Kolleg*innen ausgesprochen.

Seit 2020 ist er zudem als Abgesandter für die Lebenshilfe Altmühlfranken im Selbstvertreter-Gremium auf der Bayerischen Landes-Ebene aktiv.

Und da er das auch auf dieser Ebene zur Zufriedenheit aller gemacht hat ist er auch auf der Bundesebene in der Projektgruppe „Selbstvertreter Stärken“ im Einsatz. Während diese Magazin-Ausgabe entsteht ist Marcus gemeinsam mit Barbara Dengler (Referentin für Selbstvertreter im Landesverband Bayern) auf einer 2-tägigen Veranstaltung dieser Bundesebene in Berlin.

Marcus Dengler wohnt in Weißenburg.

Er wird vom AUW betreut.

Marcus ist im Assistenzrat im AUW.

Er ist auch Selbstvertreter für Bayern.

Die Kolleginnen und Kollegen von Bayern haben ihn für die Bundesebene gewählt.

Marcus ist öfters in ganz Deutschland unterwegs.



Gerade fährt er nach Berlin.



Um mit allen anderen Selbstvertreter*innen in Kontakt zu bleiben und sich austauschen zu können gibt es regelmäßige Treffen, eigene Chat-Gruppen, sowie Telefonkonferenzen.

Der Assistenzrat trifft sich in der Bortenmachergasse. Die Bayerische Gruppe wechselt ihre Treffpunkte immer zwischen den Teilnehmenden. Die Bundesgruppe trifft sich meistens in Berlin. Auf die Frage, ob diese ehrenamtliche Arbeit Spaß macht grinst mich Marcus an und sagt ohne zu zögern:

„Ja, sehr. Ich freue mich drauf, dass weitermachen zu dürfen. Ich lerne viel von und mit Anderen. Und privat sind auch schon Freundschaften entstanden. Erst neulich habe ich mich mit einem Kollegen aus Regensburg in Nürnberg verabredet und habe ihn da getroffen. Der Tag war super.“

Wir wünschen allen Selbstvertreter*innen weiterhin viel Engagement und Freude in der Ausübung dieser wichtigen Tätigkeit!



Alle Selbstvertreter reden viel miteinander.



Man trifft sich: In Weißenburg, Erlangen oder Berlin.

Die Mitglieder telefonieren auch miteinander.



Und es gibt Chat-Gruppen auf dem Handy.

Marcus möchte noch lange Selbstvertreter bleiben.

Ihm gefällt es sehr.

Er hat dadurch auch schon Freunde gefunden.

Wir sagen Danke an alle Selbstverteter!



lebendig
offen
bunt

20 Jahre

Gun16a - Ein Haus mit Geschichte(n)

Autorin: Marion Weißflog

Endlich wieder ein Sommer in dem wir die Feste feiern können wie sie fallen. Da gab es nach den Corona-Jahren natürlich Einiges nachzuholen. Und was bietet sich da Besseres an, als ein Jubiläum? Als gegen Mittag die ersten Gäste eintrudelten hatte sich der Regen zum Glück verzogen, die Sonne kam durch und die Tische und Bänke wurden noch schnell trocken gerubbelt. Nach den extrem heißen Tagen vorher waren das also optimale Bedingungen für ein Fest im Garten.

Wir erinnern uns zurück: Im Jahr **2003** wurde das nagelneu gebaute Haus in der Gunzenhausener Str. 16a mit Leben gefüllt. **24 Menschen** mit Behinderung zogen ein und sorgten dafür, dass aus dem Gebäude nach und nach ein richtiges Zuhause wurde. Das ist natürlich ein Grund zu feiern und sich bei allen zu bedanken, die in den letzten 20 Jahren dazu beigetragen haben.

Der Dank mit diesem Sommerfest ging an unseren Bewohner*innen, die mit ihren Bedürfnissen und Wünschen, mit ihren Ecken und Kanten die

Gemeinschaft formten und das Haus zu ihrem Eigenen machten. Natürlich auch an alle Mitarbeitenden für ihr Engagement, ihre Geduld und Freude an der Arbeit. Ob in den Wohngruppen oder drum herum, in der Hauswirtschaft, der Hausmeisterei – nur durch die Zusammenarbeit ist es möglich, dass der Laden läuft und nur so ist es auch zu schaffen, dass Krisen gemeistert werden und trotzdem immer das Beste daraus gemacht wird (kleine Anspielung auf die Pandemie).

Auch bedankt haben wir uns mit diesem Fest bei den Angehörigen, die uns ihr Vertrauen bis heute schenken und uns auch weiterhin unterstützen. Tja, aber nicht nur Dankesworte reichen für ein gelungenes Fest, auch das leibliche Wohl darf nicht zu kurz kommen.



Bei Gegrilltem, Salat und nachmittags mit Kaffee und Kuchen blieb genug Zeit zu Plaudern und den Tag zu genießen. Unser Chor „TonArt“ erfreute die Besucher mit fröhlichen Liedern und lud zum Mitsingen ein. Nicht nur einmal war zu hören, dass wir wieder viel öfter solche Feste feiern sollten!

So ging dann ein rundum gelungener Tag zu Ende und wir alle freuen uns schon auf das nächste Jubiläum.



Menschen mit Autismus einen Raum zum Lernen geben

Autorin: Brigitte Löhe

Zunahme von ASS-Diagnosen

Immer mehr Kinder und Jugendliche erhalten die Diagnose: Autismus-Spektrum-Störung (ASS). Die häufig gestellte Frage „Warum ist das so?“ können wir nicht beantworten, aber wir sind als Schule der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. gefordert, ein schulisches Lernen zu ermöglichen.

Besonderheiten von ASS

Menschen mit ASS haben oftmals Schwierigkeiten ihren Alltag zu meistern. Dies liegt zum einen an einer anderen Wahrnehmung der Welt. Manchmal ist es ihnen zu laut, zu hell oder sie spüren Reize stärker oder weniger stark. Zum anderen zeigen sich Schwierigkeiten in der Kommunikation. Etliche unserer Schüler*innen mit Autismus-Spektrum-Störung sprechen kaum oder gar nicht. Auch fällt es ihnen schwer, Sprache zu verstehen.

Darüber hinaus zeigen sich oftmals Probleme in der alltäglichen Bewältigung von Handlungen, wie beispielsweise Händewaschen, oder An- und Ausziehen.

Wie soll man also dieser immer größer werdenden Gruppe in einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung begegnen? Wie kann ein Raum geschaffen werden, in dem sich solche Kinder gut entwickeln und lernen können? Welche Möglichkeiten gibt es für Lehrkräfte dem oftmals herausforderndem Verhalten der Schüler*innen zu begegnen?

Diese Fragen stellte sich die Römerbrunnenschule Weißenburg im Frühjahr 2022 und entschied eine extra Klasse für Schüler*innen mit Autismus-Spektrum-Störung zu gründen.

Startschuss TEACCH-Klasse

Diese Klasse startete im September 2022 mit 8 Schüler*innen, die in den Schulbesuchsjahren 2 bis 4 waren. Sie arbeitet nach dem TEACCH-Ansatz.

TEACCH bedeutet „*Treatment and Education of Autistic and Related Communication Handicaped Children*“, also „*Bildung und Erziehung von Kindern mit Autismus und ähnlichen kommunikativen Schwierigkeiten*“.

TEACCH ist ein pädagogisches Konzept, das 1972 in North Carolina in den USA entwickelt wurde. Ziel ist es durch eine umfassende und ganzheitliche Förderung die Selbstständigkeit der Menschen zu fördern.



It's Okay to be Different



World Autism Awareness Day

Strukturierung

Da Struktur sehr wichtig ist, gibt es viele Rituale und gleichbleibende Abläufe. Beispielsweise ist das Ankommen am Morgen oder auch der Morgenkreis jeden Tag gleich. Außerdem hat jede Schülerin und jeder Schüler einen eigenen Ablaufplan (1). Auf diesem wird der Tag an Hand von Bildern, bzw. Piktogrammen individuell und detailliert darstellt. Alle Tische, Stühle, Garderobenplätze usw. sind mit Fotos der Schüler*innen markiert. Auch am Boden findet man Fotos, die festlegen, wer im Stuhlkreis an welcher Stelle sitzt. (2) Das bietet Orientierung im Klassenzimmer.

Kommunikationsförderung

Die Förderung der Kommunikation ist in der TEACCH-Klasse sehr wichtig. Um das Sprachverständnis zu verbessern, werden Gebärden und Bildsymbole eingesetzt. Es wird das Sprechen geübt, aber auch der Gebrauch von Bildsymbolen (4) oder Kommunikations-Apps an Tablets.

Reizreduktion

Außerdem hat jede Schülerin und jeder Schüler einen Einzelarbeitsplatz – auch „Büro“ genannt. Die Arbeitsplätze sind mit Sichtschutz voneinander getrennt. (3) Um Lautstärke zu reduzieren und sich so besser konzentrieren zu können, gibt es für jede*n die Möglichkeit einen Gehörschutz zu tragen. In diesen Büros werden Lesen, Schreiben und Rechnen geübt, aber auch logisches Denken und Feinmotorik. Jede*r lernt auf einem eigenen Niveau und hat einen individuellen Aufgabenplan.

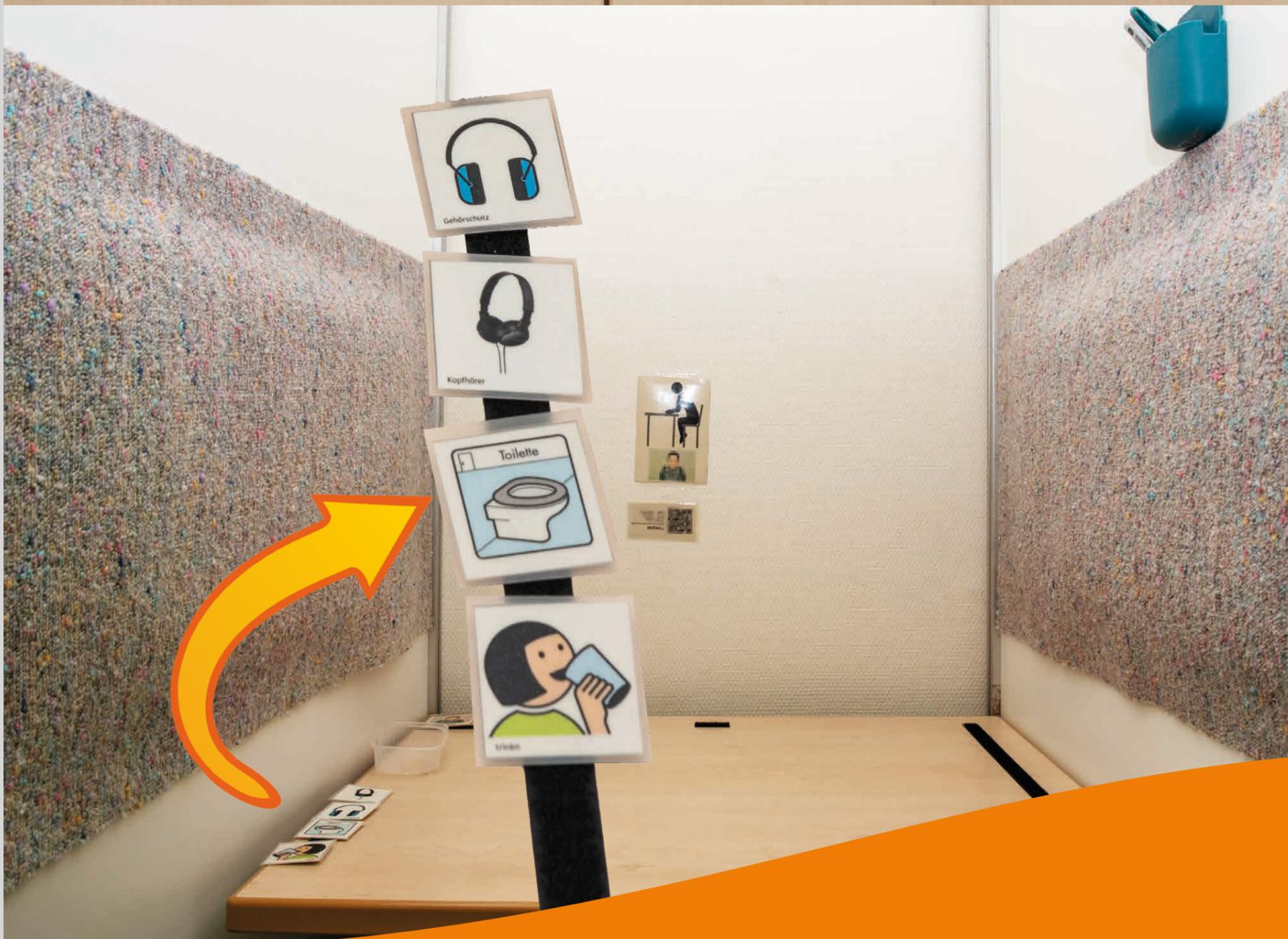
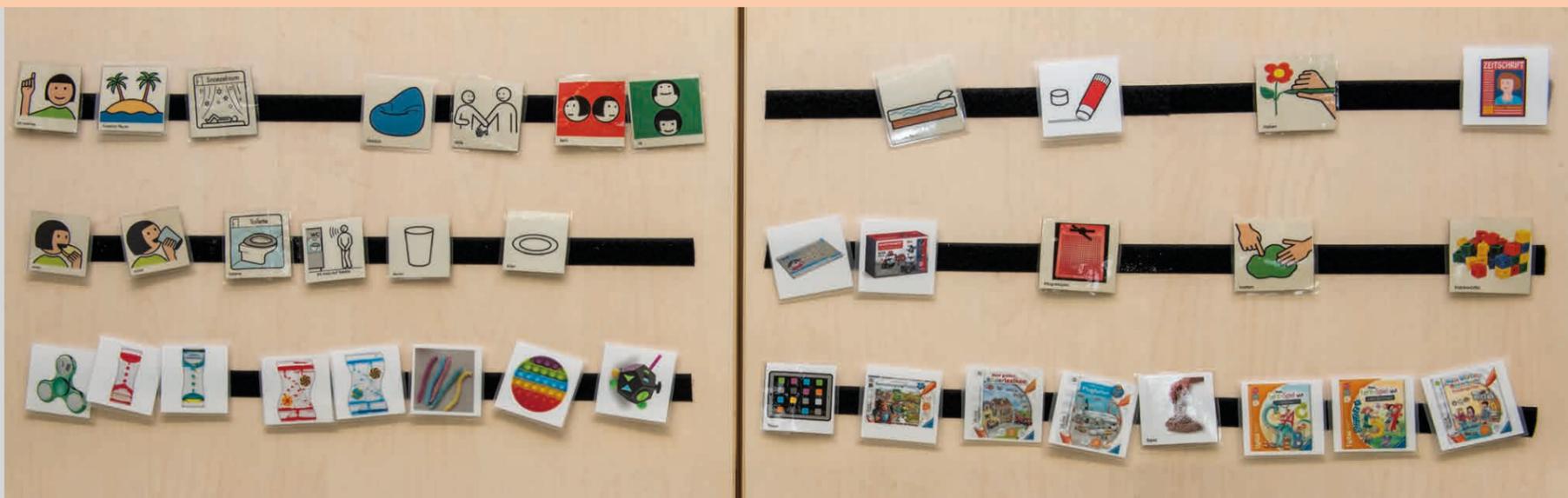


Bildsymbole

Wie auf der vorhergehenden Seite unter Ziffer 3 & 4 dargestellt, stehen den Schüler*innen zur Kommunikation verschiedene Bildkarten zur Verfügung. An unterschiedlichen Stellen im Klassenzimmer sind Vorräte von Karten angebracht. So gibt es sowohl an einem Schrank eine frei zugängliche Auswahl von Karten, als auch in den „Büros“. Die unterschiedliche Auswahl von Karten ist zugleich eine weitere Form von Strukturierung: Beim Arbeiten im Büro stehen die basalen Bedürfnisse Reizreduktion (Lärmschutz), Reizverstärkung (Kopfhörer), Toilette und Trinken zur Auswahl. Am Schrank findet sich eine viel größere Auswahl, die auch den Bereich des Spielens beinhaltet.

Ablauf

Um einen Wunsch zu äußern wird das jeweilige Kärtchen vom Kind ausgewählt, abgenommen und der Lehrkraft gebracht.

**Fazit**

Nach einem Schuljahr TEACCH-Klasse wird eine positive Bilanz gezogen. Alle Schüler*innen erzielten Fortschritte in den Bereichen Mathe und Deutsch, in der Arbeitshaltung und der Dauer der Arbeitszeit, aber auch in der Interaktion und Kommunikation. Schüler*innen, die bisher ständig Unterstützung benötigten, wurden selbstständiger.

Zudem wurden stereotype Verhaltensweisen, selbst- und fremdverletzendes Verhalten und Tics reduziert. Eine deutlich spürbare Ruhe ist eingekehrt, in einer Klasse, in der Schüler*innen beschult werden, die bisher kaum lernen konnten. Das Erkennen der Bedürfnisse der Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung, die Strukturen der Klasse und die individuelle Arbeitsweise geben allen Beteiligten Sicherheit.

Eine grundsätzlich positive Arbeitsatmosphäre trägt nun dazu bei, dass sich Schüler*innen ebenso wie das Personal der Klasse wohlfühlen und von- und miteinander lernen können.

Weiterhin „Viel Erfolg“ für diese Umfeldgestaltung. Wir sind gespannt, wie sich über die nächsten Jahre hinweg dieses Konzept halten, bzw. weiterentwickeln wird.



Eine erlebnisreiche Woche in der Slowakei - Bytča 2023

Autorin: Yan Both

Insgesamt 10 Schülerinnen und Schüler der Berufsschul- und Mittelschulstufe der Römerbrunnenschule haben vom 08. bis 12. Mai eine erlebnisreiche Schulwoche in der Slowakei verbracht.

Die Partnerschaft zwischen der Spezialgrundschule Bytča (Bezirk Žilina) und der Römerbrunnenschule Weißenburg besteht seit nun mehr als 10 Jahren (seit 2010). Ihre gegenseitigen Besuche finden alle zwei Jahre statt. Während der Corona-Pandemie konnten sich die beiden Schulen zwar nicht gegenseitig besuchen, führten jedoch einen visuellen Austausch über das Internet durch. Dieses Jahr war die deutsche Schule an der Reihe, die Schule in der Slowakei zu besuchen. Beide Bildungseinrichtungen schätzten dieses Wiedersehen sehr und legten großen Wert darauf, es für alle Beteiligten zu



einem unvergesslichem Erlebnis zu machen. Die 10 Schüler*innen mit ihren vier Begleitpersonen starteten am 8. Mai in ihr Abenteuer. Nach einer ca. 8-stündigen Fahrt waren sie endlich in der slowakische Stadt Bytča angekommen. Die Wiedersehensfreude war groß und bei einem gemeinsamen Abendessen wurde viel erzählt. Anschließend wurden die Zimmer im nahe gelegenen Hotel bezogen. Am nächsten Morgen wurde die Delegation der Römerbrunnenschule ganz herzlich von den Schülerinnen und Schülern mit gesamten Personal der Spezialgrundschule Bytča mit Tanz und Musik begrüßt.

Parallelprogramm für Kids & Assistent*innen

Die Spezialgrundschule Bytča haben den deutschen Gästen ihre Gastfreundschaft gezeigt. Während die Schülerinnen und Schüler der Römerbrunnenschule einen slowakischen Schultag erleben konnten, haben sich die Lehrkräfte der beiden Schulen über Inklusion und Gestaltung der Schule ausgetauscht.

Die deutschen Lernenden mit ihren slowakischen Freunden haben gemeinsam gebacken, Lebkuchen verziert und Seifen hergestellt. Nach dem Mittagessen spielten die beiden Schulen ein internationales Fußballspiel.

Ein Gruppentanz brachte die Freunde einander noch näher. Natürlich gab es mehrfach kulinarische Stärkungen, neben Kuchen und Häppchen war die Gulaschsuppe besonders lecker. Die Jugendlichen sind schnell Freunde geworden. Manche nutzten Handy-

Apps zur sprachlichen Verständigung. „Wir können uns per Handy übersetzen lassen“, erzählte ein Schüler ganz stolz und glücklich.

Am dritten Tag verbrachten die jungen Freunde den ganzen Tag miteinander. Vormittags begeisterte alle der Euro-Park mit einem Zoo und eine gigantische Freizeitanlage. Nachmittags gab es eine unvergessliche Bergwanderung in die Tropfsteinhöhle Driny.

Exklusive Wasserwelten

„Das ist ja unglaublich, dass ein ganzer Aqua-Park nur für uns gebucht ist!“, freuten sich die Schülerinnen und Schüler der Römerbrunnenschule am vierten Tag. Nach dem Badbesuch im tschechischen Kurgebiet hat die deutsche Delegation noch einen Einkaufsbummel in der Stadt Žilina genossen.

Schade, dass die 5 Tage so schnell vergingen. Am letzten Tag wurde die deutsche Gruppe mit Tanz und Gesang verabschiedet. Nach einem Tanz sangen die slowakischen Schülerinnen und Schüler deutsche Lieder. Zum Abschluss überreichten die slowakischen Schülerinnen und Schüler ihren neuen Freunden zur Erinnerung kleine Geschenke. Der Abschiedsmoment ist immer voller Tränen. Aber der Abschied dient auch dem Wiedersehen.

Nächstes Jahr werden sich die beiden Schulen im schönen Weißenburg wiedersehen!



Im Hollerfeld - Ein neues Haus stellt sich vor

Sage und Schreibe 2 Jahre mussten nun schon ins Land gehen ehe in Gunzenhausen die Kinder und Mitarbeitenden gemeinsam ihren Einzug mit einer Weihezeremonie und einem Tag der offenen Tür feiern durften. Und obwohl oder gerade weil alle dort arbeitenden und betreuten Menschen so lange auf dieses Ereignis warten mussten haben sich alle so richtig ins Zeug gelegt, um diesen Tag zu etwas Besonderem zu machen.

Ein Tag für die Geschichte

Die Böden waren blitzblank gewischt, die letzten Bilder wurden an ihre Nägel gehängt und allesamt waren fein säuberlich rausgeputzt, als unser Vorstandsvorsitzender Wilfried Etschel ans Rednerpult schritt und den offiziellen Teil eröffnete. Er blickte zurück auf die kuriose Zeit des Baus, ein Brandereignis aus der Rohbau-Phase, sowie die Anfangszeit der Nutzung der ersten KiTa-Gruppen. Nahtlos wurde dann der zweite Bauabschnitt beschlossen und die Bauarbeiten gingen weiter. So wurde aus dem ursprünglich geplanten 4-gruppigen Haus (2 Krippen-Gruppen und 2 Kindergarten-Gruppen) nun ein Haus mit insgesamt 2 Krippen- und 4 Kindergarten-Gruppen, sowie ein neuer eigener Standort für unsere Frühförderung in Gunzenhausen.



Die Kinder, die sich seit der Eröffnung auf den Treppenstufen niedergelassen hatten durften zur Überleitung zu den Ausführungen unseres Geschäftsführers Martin Britz aus vollen Kehlen ein eigens einstudiertes Lied zum Besten geben. Die Mitarbeitenden hatten es im Vorfeld auf die Melodie von XY gedichtet und einstudiert.



Martin Britz richtete sein Hauptaugenmerk auf die Mitarbeiterschaft. Er stellte heraus, welche freudige Betriebsamkeit, Ideen und anschließend geschaffene Realitäten er jedes Mal wahrgenommen habe, wenn er an die Teamsitzungen im Vorfeld denke, aber eben auch im nun laufendem Betrieb zu gegen ist. Des Weiteren bedankte er sich auch für die überaus angenehme Zusammenarbeit mit der Stadt Gunzenhausen. Diese habe in den Absprachen immer geschätzt, dass unser Verein mit dem Neubau einen weiteren Schritt nach vorne in Richtung Engagement für Inklusion in der Stadt gemacht habe. Bürgermeister Karl-Heinz Fitz, der anschließend das Wort ergriff stimmte in dieses Lied ein und machte noch einmal deutlich, wie wichtig ihm als Stadtoberhaupt der Ausbau von Kindertagesstätten im Allgemeinen ist. Seit seiner Amtsübernahme wurden über 250 neue Plätze

geschaffen und das Ende des Ausbaus sei noch lange nicht erreicht.

Im Anschluss daran übernahm dann die Geistlichkeit das Wort. Zunächst hieß die benachbarte freie Kirche mit Prediger Rudi Frach uns offiziell willkommen, ehe dann das ökumenische Duo Pfarrer Martin Seefried und Dekan Klaus Mendl die Kinder in die Pflicht nahmen, aktiv beim Segnen des Hauses mitzumachen. Denn ein Haus für Kinder kann und muss mit Kindern gemeinsam gesegnet werden! Gesagt, getan. Alle Kinder durften ihre Hände in die Luft strecken und das geweihte Wasser auffangen, das in alle Richtungen mit einem Zweig verspritzt wurde.



Überleitend richtete dann noch Carola Schmidt das Wort von Seiten der Frühförderung an die Anwesenden und zeigte sich höchst erfreut darüber, dass mit den neuen Räumlichkeiten eine noch bessere Verzahnung der Kinder mit Förderbedarf unserer KiTa zu erwarten sei, sowie, dass sich die wunderbare Raumsituation sicherlich auch auf die gelingenden Therapie-Einheiten auswirken werde. Nach der anschließenden Schlüsselübergabe von Frau Bittner an die Leitungen Sandra Mann und Carola Schmidt durften sich die

Kinder wieder in ihre Gruppen zurückziehen und die Gäste wurden in zwei Gruppen parallel durch die zwei unterschiedlichen Nutzungsbereiche begleitet. Dort übernahmen dann die og. Leitungen die Einzelführungen mit ihren Teams.



Wir sind sehr froh, dass unser neuestes Mitglied unserer Einrichtungen nun auch formal in unseren Reihen angekommen und der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Wir wünschen auch an dieser Stelle noch einmal allen Mitarbeitenden, sowie Kindern samt Eltern eine gute Zeit im Hollerfeld und schön, dass **IHR** ein Teil von **UNS** seid!



Die Weißenburger Werkstätten sind keine Einbahnstraße

Autorin: Eva Strassner

Menschen mit Behinderung, welche bei den Weißenburger Werkstätten arbeiten, können jederzeit ein Praktikum außerhalb der selbiger absolvieren. Dies dient der Vorbereitung auf den Sprung zum ersten Arbeitsmarkt und ist einer der vielen Wege, die die Werkstätten seinen Mitarbeitenden anbietet.

Externe Firmen sind immer willkommen

Menschen mit Behinderung haben den Wunsch, anstatt in der Werkstatt, auf dem ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten. Die Weißenburger Werkstätten ermöglichen dies, indem sie die Klient*innen beschützend dorthin begleiten. Der Geschäftsführer der Weißenburger Werkstätten Günther Laubinger ist absolut dankbar für die Zusammenarbeit externer Firmen, da durch diese die Chance ergriffen wird, den Klienten den Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern. Das Ziel der Werkstätten-Mitarbeitenden liegt tief in ihrer DNA verwurzelt: Die Arbeit muss an den Menschen angepasst werden - nicht anders herum.

Bei der Fa. Hochmuth GmbH & Co. KG in Treuchtlingen absolvieren momentan zwei Klienten ein Praktikum – Mikail Alan und Timo Hanke. Die Fa. Hochmuth ist der einzige Torwarthandschuh-Produzent in Europa und vermarktet diese weltweit. In Treuchtlingen befindet sich das Lager, in welchem Mikail und Timo beschäftigt

sind. Produziert werden die Produkte in der Ukraine, Ungarn und Tunesien. Dorthin wird die Rohware geliefert und sie kommt anschließend fertig zum Verpacken nach Treuchtlingen. Mikail und Timo helfen jeweils 4 Tage die Woche.

Mikail: „Wir helfen beim Be- und Entladen der LKWs, etikettieren, Erfassen von Aufträgen am PC, Einfolieren und Packliste bearbeiten.“

Timo: „Ich mache gerade meinen Staplerschein, damit ich noch besser helfen kann.“

Ulrike Stecher ist die sogenannte Patin der beiden, die für alle Belange ein offenes Ohr hat und ihnen die Arbeiten erklärt.

Stecher: „Sie waren von Anfang an sehr wissbegierig und haben beide eine sehr schnelle Auffassungsgabe. Wir haben sowohl mit Mika als auch mit Timo zwei sehr fleißige und ehrgeizige Mitarbeiter, die mittlerweile auch erkennen, wenn mal mehr zu tun ist. Sie fragen dann auch selbstständig, ob sie heute länger bleiben können, damit sie den kommenden LKW noch mit ab- und wieder beladen können.“

Konstante Begleitung des Prozesses

Einmal pro Woche kommt der Jobcoach, Wolfgang Philipp-Krauß vorbei, um nach den beiden zu sehen und offene Fragen zu klären. Er begleitet die Menschen mit Behinderung in ihre Praktika – zu Beginn sehr intensiv - wenn alles läuft

macht sich unser „Mozart“ rarer. Denn eines ist ihm wichtig. Er ist Coach - kein „Bevormunder“. Er koordiniert Termine und Schnupper-Praktika und ist auch während dieser Zeit Ansprechpartner für die Klient*innen und auch für die betriebsverantwortlichen Personen der Praktikant*innen.

Die Firmenpat*innen, der Jobcoach und die Weißenburger Werkstätten sind im permanenten Austausch und bilden die Achse der Einzel-Außen-Arbeitsplätze.

Vielfalt bringt neuen Schwung

Der Firmeninhaber Herr Ingo Hochmuth befürwortet die Einstellung der Praktikant*innen, da er sie als absoluten Mehrwert für die gesamte Firma sieht und sich dies auch bestätigt hat. Seine anfängliche Skepsis ist verflogen und

er ist mehr als angenehm überrascht und kann es nur jeder Firma ans Herz legen, dies auch zu tun. Auch Mikail und Timo gefällt es dort sehr gut. Die Lieblingsaufgabe von beiden ist das Be- und Entladen der LKWs, das Etikettieren und das Einfolieren der Versandstücke.

Falls Sie nun während des Lesens gedacht haben: „Das wäre ja bei uns auch eine gute Idee, die umsetzbar sein müsste?!“ Dann zögern Sie nicht in Kontakt mit unseren Werkstätten zu gehen:

*Unseren Jobcoach erreichen Sie unter:
Tel.: 09141 8543 70
oder via Mail:
jobcoach1@wfb-wug.de*



v.l.n.r.: Patin Ulrike Stecher, Jobcoach Wolfgang Philipp-Krauß, Praktikant Timo Hanke, Geschäftsführer Günther Laubinger der WfbM, Praktikant Mikail Alan, sowie Firmeninhaber Ingo Hochmuth der Hochmuth GmbH & Co. KG

Foto: Eva Strassner

Kooperation mit dem Hospizverein

Begleitung für Menschen mit Behinderung am Lebensende

Autor: Uli Wagner

Die Zahl älterer oder schwerkranker Menschen mit Behinderung steigt in unseren Einrichtungen seit Jahren kontinuierlich an. Vor über 50 Jahren, als die damalige Elternvereinigung sich gründete war dies gänzlich anders. Viele junge Menschen, die gerade in der Schule waren wurden von ihren Eltern mit unserem Angebot betraut. Die ersten „Wohnheime“, wie man damals noch sagte, waren mit jungen und körperlich agilen Menschen belegt. Da war es nichts Außergewöhnliches, wenn man als Gruppenpersonal an einem Wochenende spontan eine Wanderung auf den Bismarck-Turm mit allen Bewohner*innen ansetzte. Ja manche berichten sogar davon, dass ein paar dieser Ehemaligen sogar im Dauerlauf den Weg zurücklegten und dann am Ziel entspannt auf den Rest der Gruppe warteten.

Historische Zäsur

Aber 75 Jahre nach Beendigung der nationalsozialistischen Diktatur und somit auch nach Beendigung der systematischen Tötung von Menschen mit Behinderungen erreicht erstmals eine Generation von Menschen mit Behinderung wieder ein hohes oder auch ein sehr hohes Lebensalter.

Dieser Umstand gepaart mit der Entwicklung „ambulant vor stationär“ hat nun dafür gesorgt, dass viele Einrichtungen des Gemeinschaftlichen

Wohnens - wie der aktuell politisch korrekte Begriff lautet - nun von eben dieser hochaltrigen und oft mehrfachbehinderten Klientel belegt ist.

Somit stehen nun alle in diesem Arbeitsfeld tätigen Personen vor neuen Herausforderungen. Tragfähige Konzepte für die zunehmende Anzahl älterer Menschen mit Behinderung sind gefragt. Fachkonzepte für die Begleitung in den letzten Lebensabschnitten und ganz explizit auch für Sterbephasen sind zu erarbeiten. Um dieser Entwicklung professional Stand halten zu können mussten und müssen wir diese Thematik in unseren Fokus nehmen. Trägerintern machen wir das schon seit längerem im engen Austausch auf unterschiedlichsten Ebenen; vom pädagogischen Fachdienst über Leitungsebene bis hoch zur Geschäftsführung. Doch wir möchten auch unsere Vernetzung in unserer Region vorantreiben und ausbauen. Mit Expert*innen möchten wir uns gemeinsam in Einzelberatungen und durch tragfähige Kooperationen Unterstützung in der Begleitung der letzten Lebensphase holen.

Fort- und Weiterbildungen

Auch der regelmäßige Austausch, sowie das Fort- und Weiterbilden der Mitarbeiter*innen ist ein wichtiger Teil der Kooperation mit dem lokalen Hospizverein im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Nach langjähriger Mitgliedschaft im Verein haben wir diese nun erweitert. Damit werden Rahmenbedingungen geschaffen, die es ermöglichen, dass Menschen mit geistiger Behinderung eine ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen entsprechende hospizliche Begleitung und in Zusammenarbeit mit der SAPV auch eine palliativ-medizinische Versorgung

erhalten und somit in ihrem gewohnten Lebensumfeld bis zu ihrem Lebensende fachlich gut und würdevoll begleitet werden können. Das Angebot des Hospizvereins über einen „Letzte Hilfe-Kurs“ für unsere Teams wurde bereits einmal in die Tat umgesetzt. Eine Auszubildende des letzten Azubi-Jahres hatte darauf ihren Schwerpunkt gelegt und diese Expertise für ihre Abschlussarbeit einflechten können.

Konkrete Tipps

Sandra Meyer, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes regte zudem an, Rituale zu etablieren,

um die Erinnerung an die Verstorbenen aufrecht zu erhalten.

Auch wenn es für alle Beteiligten nie schön ist, sich mit diesem Themenkomplex auseinanderzusetzen sind wir von der Lebenshilfe Altmühlfranken sehr froh, nun einen weiteren Schritt mit dem Kooperationsvertrag unternommen zu haben, die Auseinandersetzung mit diesen Themen regelmäßig auf unserer Agenda zu haben.

Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit, liebes Hospiz-Team.



v.l.n.r: Viola Beyer / AUW, Marion Weißflog / Gemeinschaftliches Wohnen, Martin Britz / Geschäftsführer, Frau Christine Puff / 2. Vorsitzende, Frau Sandra Meyer / Koordinatorin Foto: Meyer

Lebenshilfe Altmühlfranken e.V.

DAS MAGAZIN

In dieser Ausgabe

WOHNEN UND LEBEN

Selbstvertretung

Gun16a - Ein Haus mit Geschichte(n)

LERNEN UND ENTWICKELN

It's OK to be different

Endlich wieder Bytča!

Im Hollerfeld - ein Haus stellt sich vor

ARBEITEN UND FÖRDERN

Im Praktikum zum Staplerschein

VEREIN

Kooperation mit Hospizverein

Lebenshilfe Altmühlfranken e.V.

Wiesenstr. 32
91781 Weißenburg
09141 - 9747 - 80
info@lebenshilfe-af.de

www.lebenshilfe-af.de

Weißenburger Werkstätten

Treuchtlinger Str. 18
91781 Weißenburg
09141 - 8543 - 0
verwaltung@wfb-wug.de